



An die Mitglieder
des Quartiervereins Fluntern

Quartierbrief 2017/18

Zürich, 22. Dezember 2017

Liebe Mitglieder des Quartiervereins Fluntern

In unserer letzten GV wurde von Mitgliedern eine kontinuierliche Information durch den Vorstand gewünscht. Einer Anregung der wir – wie in unseren beiden bisherigen Quartierbriefen – gerne nachkommen.

Zunächst aber möchten wir uns für Ihre Unterstützung und Mitwirkung bedanken. Die zahlreichen Anlässe, welche der Vorstand das Jahr hindurch organisiert hat, sind auf reges Interesse gestossen, waren immer gut besucht und sie haben uns gezeigt, welche Fragen und Anliegen die Quartierbewohner beschäftigen.

Dies ist die eine Seite unserer Aktivitäten, die öffentlich sichtbare. In diesem Schreiben möchten wir nun gerne unsere Bemühungen ‚hinter den Kulissen‘ detaillierter erläutern. Sie haben uns durchs Jahr hindurch intensiv beschäftigt. Diese Themen und deren kontinuierliche Bearbeitung sind für das Quartierleben zentral, auch wenn sie gegen aussen nicht immer im Scheinwerferlicht stehen. Entgegen einer insbesondere in Verwaltungen und Politik verbreiteten Auffassung organisiert der Quartierverein nämlich nicht nur Feste und Veranstaltungen, sondern arbeitet beharrlich an der Schnittstelle zwischen den Anliegen der Quartierbevölkerung und den Plänen der Stadt oder des Kantons und versucht gemeinnützige und private Interessen auszugleichen. Einzelne Themen beschäftigen uns zum Teil schon seit Jahren, andere werden uns noch Jahre fordern. Wieder andere tauchen unerwartet auf und verlangen nach zügigen und für alle Beteiligten faire Lösungen. In diesen Auseinandersetzungen versuchen wir im Vorstand eine umsichtig und langfristig angelegte Haltung zu entwickeln und diese dann konsequent und klar umzusetzen. Die Art und Weise, wie wir unsere Anliegen vertreten, soll eindeutig, aber stets partnerschaftlich sein. Einvernehmliche Lösungen mit dem Maximum an Erreichbarem sind unser Ziel. Wir wollen in den zum Teil sehr anspruchsvollen und kontroversen Auseinandersetzungen als starker Interessenvertreter und verantwortungsbewusster Partner mit klarem Engagement wahrgenommen werden.

Mit diesem Schreiben möchten wir näher auf folgenden Themen eingehen:

- Hochschulgebiet Zürich - Zentrum (HGZZ)
- Die Tramhaltestelle Voltastrasse
- Der Vorderberg, das Zentrum von Fluntern
- Die Poststelle Toblerplatz
- Der Rebborg Fluntern



- **Hochschulgebiet Zürich–Zentrum (HGZZ)**

Bereits in seinen beiden letzten Quartierbriefen hat der Vorstand seine grundsätzliche Position zur aktuellen Planung und Umstrukturierung des Hochschulgebiets Zürich – Zentrum zum Ausdruck gebracht. Sie finden diese Schreiben nach wie vor auf unserer Homepage (www.zuerich.fluntern.ch).

Gerade in dieser Sache versteht der Vorstand des Quartiervereins seine Aufgabe in der aktiven Mitgestaltung. Unser Bestreben besteht darin, unsere Anliegen und Forderungen in einer kritisch konstruktiven Teilhabe im Gesamtprozess einzubringen. Wir sind bemüht gehört und verstanden und in der Folge als Partner eingebunden und berücksichtigt zu werden.

Wir dürfen klar und deutlich behaupten, dass dies intensiv stattgefunden hat und weiter auch statt finden – im Gesamtprozess mit den Etappen Richtplan und Gestaltungspläne sowie auch im vorliegenden Stadt-raumkonzept und den folgenden Architekturwettbewerben.

Die aktuelle Planung zum Gesamtprojekt verliefen kurz zusammengefasst folgendermassen:

- März 2017: Genehmigung des Kantonalen Richtplans «Gebietsplanung Hochschulgebiet Zürich –Zentrum». Die Genehmigung durch den Bund wird auf Ende 2017 / Anfang 2018 erwartet.
- August 2017: Festsetzung der ersten drei von insgesamt sechs Kantonalen Gestaltungsplänen (KGP) durch den Baudirektor. Die Gestaltungspläne sind noch nicht in Rechtskraft, da noch Rekurse hängig sind. Gegen die Inventarentlassung der Turnhallen sind keine Rekurse eingegangen.
- August 2017: Start des Architekturwettbewerbs zur Planung «USZ Kernareal Ost»
- November 2017: Veröffentlichung des Resultats aus dem Konkurrenzverfahren zum «Stadt-raumkonzept»
- Dezember 2017: Ausschreibung des Architekturwettbewerbs zur Planung «Wässerwies»

Unsere Positionen und Forderungen zur Entwicklungsplanung HGZZ sind unverändert die Folgenden:
(kursive Zitate aus dem Quartier-Brief an unsere Mitglieder vom Dezember 2015)

- **Zustimmung im Grundsatz**

Der Standort für die Entwicklung von USZ, UZH und ETH wird vom Vorstand ... grundsätzlich unterstützt.

- **Ein offener Stadtteil für Alle**

... die Einbindung der Bauten und Funktionen in die bestehende Nachbarschaft ... bedingt eine offene, fussläufige Durchwegung des Hochschulquartiers, vertikal wie horizontal zum Hang.

- **Öffentliche Zugänglichkeit der Geschosse auf Strassenniveau**

Die öffentliche Nutzung der Erdgeschosse ... bewirkt ein Verweben des neuen Hochschul- und Spital- gebiet mit den umliegenden Quartieren ... und wird damit zum ... Mehrwert im öffentlichen Raum für die umliegenden Quartiere.



- **Rückführung des belegten Wohnraumes**
Als Ausgleich zur massiven Erweiterung der Nutzflächen der drei Institutionen USZ, UZH, ETH ... fordern wir ... die konsequente und ausnahmslose Rückführung der heute durch die Institutionen belegten Liegenschaften mit quartierverträglichen und -ergänzenden Nutzungen.
- **Gezielte Quartiersentwicklung**
Die ... ausnahmslose Rückführung der belegten Liegenschaften zu quartierverträglichen Nutzungen muss ... professionell ... begleitet werden. Schwerpunkte dieser Aufgabe sind:
 - *Keine Profitmaximierung in der Umnutzung ... der... Liegenschaften*
 - *Möglichst gezieltes Einwirken ... in der Umnutzung privater Liegenschaften*
 - *Förderung von Infrastruktureinrichtungen für das Quartier ...*
 - *Förderung von kleinräumigen, privaten Versorgungseinrichtungen ...*
 - *Gezielte Aufwertung öffentlicher Aussenräume im wie ausserhalb des Planungsperimeters*
- **Überarbeitung der Volumetrie**
Wir fordern die Überprüfung der geplanten Volumen – im Speziellen ihrer Höhenentwicklung
- **Verkehrs- und Erschliessungskonzept**
Wir fordern ein stringentes Verkehrs- und Erschliessungskonzept für alle Verkehrsteilnehmer
- **Einrichtung eines Informationszentrums**
Bei einem Projekt wie das HGZZ ... scheint uns die Errichtung eines professionell geführten Informationszentrums unerlässlich.

Was wir bisher erreicht haben:

Allgemein

Unsere Anregung für ein Informationszentrum wurde mit der Eröffnung der Alten Anatomie zum neuen Info-Zentrum diesen Herbst umgesetzt. Wir freuen uns, dass dieser kleine, aber nicht unbedeutende Schritt in unseren Bemühungen um Transparenz in der Projektierung gelungen ist.

Gestaltungspläne

Insbesondere unsere Forderungen nach der fussläufigen Durchwegung, sowie der öffentlichen Nutzung der Erdgeschosse (s. KPG Art. 12 Publikumsorientierte Erdgeschossnutzung) und des Verkehrs- und Erschliessungskonzept (s. KPG Art 23 Mobilitätsmanagement) fanden ihren Niederschlag in den Gestaltungsplänen und den zugehörigen Regelwerken.

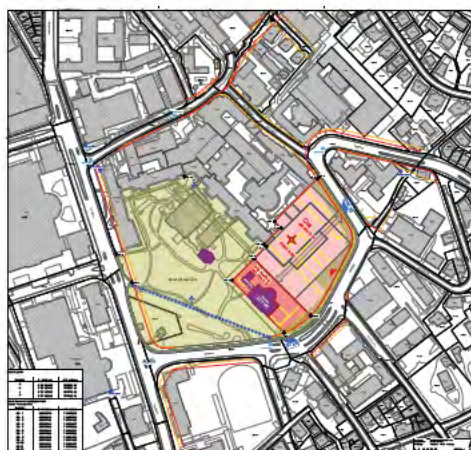


Höhe der geplanten Bauten

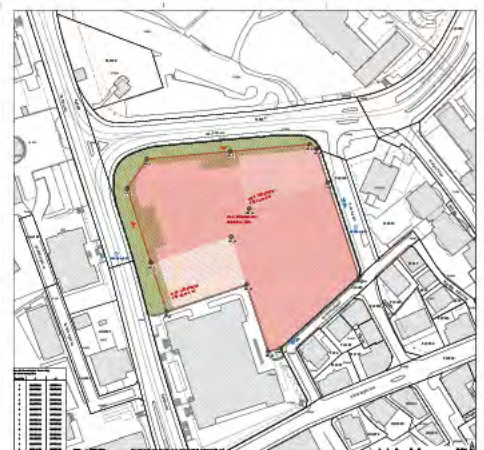
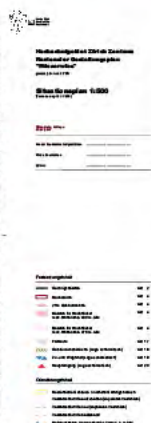
Ein für uns ganz zentrales Thema. Wir haben uns und werden uns weiter entschieden dafür einsetzen, dass die laut den Gestaltungsplänen möglichen Höhen deutlich unterschritten werden. Die Chancen dafür sind insbesondere nach den Umstrukturierungen und Redimensionierungen seitens des USZ sehr wohl intakt. Konkret sichtbar werden diese mit dem Resultat des Architekturwettbewerbs im Sommer 2018.



Die kantonalen Gestaltungspläne (KGP), Übersicht



Kantonaler Gestaltungsplan (KGP) «USZ-Kernareal Ost»



Kantonaler Gestaltungsplan (KGP) «Wässerwies»



Stadtraumkonzept

Das Stadtraumkonzept fasst die einzelnen Gestaltungspläne in einem übergeordneten Rahmen zusammen. Es bezweckt eine hochwertige Erscheinung und eine vielseitige Nutzbarkeit des städtischen Aussenraumes für die Nutzer sowie die umliegenden Quartiere.

Anfang 2017 wurde das Stadtraumkonzept gemeinsam von UZH, USZ und ETH als Workshop-Verfahren mit drei Planungsteams gestartet. Die betroffenen Quartiervereine Oberstrass und Fluntern waren in allen Zwischenbesprechungen offiziell vertreten und konnten sich konkret und konstruktiv in die Diskussionen einbringen. Das «Weissbuch», als detailliertes Regelwerk zur Umsetzung der angestrebten Qualitäten legt diese Ziele für die drei Institutionen (USZ, UZH, ETH) sowie die Behörden (Kanton und Stadt) verbindlich fest.

Insbesondere unsere Anliegen und Forderungen zum Aussenraum, der Durchwegung des Areals und der Bauten, der Vernetzung des Areals mit den umliegenden Quartieren, der Durchlässigkeit und Porosität der Gebäude, der Verkehrserschliessung für Fussgänger, Fahrrad- und Autofahrer sowie dem öffentlichen Verkehr, haben hier ihren konkreten Niederschlag gefunden.

Auch im nächsten Jahr wird der Vorstand die Einhaltung und die Umsetzung dieses Regelwerks verfolgen und einfordern – und bei Bedarf im Sinne des Quartiers intervenieren.



Stadtraumkonzept: Visualisierung HGZZ – Stadtschale und Gloriastrasse



Stadtraumkonzept: Nutzungsplan Erdgeschoss im Kontext (Nolli-Plan)

Räumliche Systematik - Bautypologien



Netzplan übergeordnet: Sprossen und Holmen



- Räumliche Grundlage:
- topographisch bedingte Systematisierung in vertikale Holmen und horizontale Sprossen
 - die unterschiedlichen Erschliessungsstränge haben aufgrund ihrer Lage und topographischen Situation unterschiedliche Atmosphären
 - das feinmaschige Erschliessungssystem bewirkt einen Aufbruch der Baufelder

Räumliche Systematik - Freiraumtypologien



- klare Gliederung der Räume
- eine Vielfalt von nutzbaren Aussenräumen mit unterschiedlichen Atmosphären prägt das Gebiet
- Topographische Situation gilt es als als usp herauszuarbeiten

'Big green'



- Kit für das Quartier
- Integration über big green als übergreifendes Quartiermerkmal

Stadtraumkonzept: Stadträumliche Systematik



Die nächsten Schritte in der aktuellen Planung zum Hochschulgebiet Zürich–Zentrum (HGZZ) sind:

Architekturwettbewerb zum Universitätsspital Kernareal Ost

Der Architekturwettbewerb ist letzten Sommer mit sieben interdisziplinären Planungsteams gestartet. Begleitet wird dieses Verfahren durch eine kompetente Fachjury sowie Vertretern des USZ und der Behörden von Stadt und Kanton. Erst im Rahmen dieses Wettbewerbs wird über die effektive Höhe der Gebäude des neuen USZ entschieden. Der Abschluss dieses Wettbewerbs wird auf den Sommer 2018 erwartet.

Architekturwettbewerb zur Universität Zürich, Areal Wässerwies

Seit Dezember 2017 läuft die Ausschreibung für diesen Architekturwettbewerb. Er betrifft die Neubauten der Universität an der Wässerwies. Das Resultat ist auf Oktober 2018 angekündigt.

Die Nutzung der Neubauten wird in der Ausschreibung wie folgt beschrieben: «Die zwei Hauptbereiche der Nutzung sind «Lehre & Lernen» (Audimax, Hörsäle, Seminarräume, Lernzentrum inkl. Bibliothek) und «Forschung» (Büro-, Versuchs-, Forschungsräume). Sie werden ergänzt mit den Nutzungen für Verpflegung (Cafeterien und Mensen, Bürobereiche, Sport, Gebäudebetrieb) und Gewerbeflächen für Drittmietler. Das Herzstück der Neubauten ist das Forum als «akademischer Dorfplatz» und kommunikativer Dreh- und Angelpunkt für Studierende und Forschende, sowie als Schnittstelle zur Quartier- und Stadtbevölkerung...».

Liebe Mitglieder des Quartiervereins

Die Baumassnahmen im Vollzug des „Hochschulgebietes Zürich-Zentrum“ werden uns alle im Quartier über Jahre belasten. Das ist unvermeidlich. Einen kleinen Vorgeschmack dafür bietet die Baustelle an der Gloriosastrasse mit der durch sie notwendigen Verlegung der Tramhaltestelle Voltastrasse.

• **Die Tramhaltestelle Voltastrasse**

Dem Vorstand gingen bezüglich der verschobenen Tramhaltestelle bergwärts in Folge der Baumassnahmen für den Neubau des GLC-Gebäudes der ETH wiederholt Beschwerden ein. Diese betreffen insbesondere:

- Erhöhte Lärmbelastung in der unmittelbaren Wohnumgebung
- Erhöhte Ein- und Ausstiegshöhe
- Gefährdung der ein- und aussteigenden Passagiere durch den Autoverkehr

In einem Schreiben an Stadtrat Türlin mit Kopie an das Amt für Umwelt- und Gesundheitsschutz Stadt Zürich und die Verkehrsbetriebe Zürich hat der Vorstand die Problematik ausführlich geschildert und den Stadtrat gebeten entsprechende Verbesserungen vorzunehmen. In seinem Antwortschreiben ist Stadtrat Türlin primär auf die Schwierigkeit einer erhöhten und vorgezogenen Haltekante in Zusammenhang mit der Zufahrt zu den privaten Parkplätzen und Garagen an dieser Stelle eingegangen. Zwischenzeitlich haben sich weitere Bewohner in Absprache mit dem Vorstand direkt an Stadtrat Türlin gewendet, so dass der Vorstand



die weitere Diskussion zu diesem Thema mit neuem Impuls weiterführen wird und, so hoffen wir, in naher Zukunft eine Verbesserung der provisorischen Haltestelle herbeiführen kann.

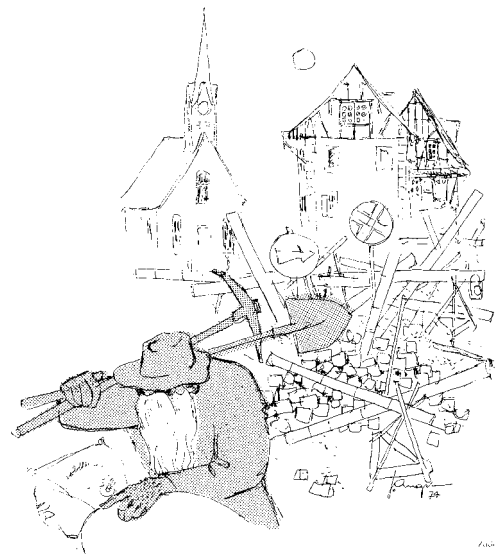
Diese Form der koordinierten Vorstösse bei der Stadt sind für unsere, bisweilen auch langwierige, Vorstandsarbeit sehr unterstützend, wofür wir uns an dieser Stelle bei Ihnen bedanken möchten.

- **Der Vorderberg – ein Platz mit Zentrumsfunktion**

Wie bereits in unserem letzten Mitgliederbrief dargestellt, ist der Vorstand bereits vor längerem auf verschiedene direkt Betroffene und weitere Interessenvertreter zugegangen und hat das Szenario einer «Begegnungszone» als neuen Lösungsansatz eingebracht.

Das gemeinsam erarbeitete Papier, welches offiziell der Stadt überreicht wurde, fusst auf dem in anderen Städten bereits erfolgreich praktizierten Prinzip des „Share-Space“. Mit diesem Verkehrsregime ist klar kein Verkehrsabbau angestrebt, es wird lediglich eine Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer, also der Fussgänger, Velofahrer wie Autofahrer, mit Ausnahme der VBZ, angestrebt. Der Vorderberg als Zentrumsplatz soll von Allen gleichermassen, in gegenseitiger Rücksicht, genutzt und durchquert werden können.

Gerade im Hinblick auf die bevorstehende Umsetzung des Hochschulgebiets und den damit einhergehenden Immissionen und Belastungen auf unser Quartier, gewinnt das Anliegen an Aktualität. Der Vorstand wird sich auch 2018 energisch für die Umgestaltung und Verbesserung des Vorderbergs als Zentrumsplatz als Lebensraum für das Quartier einsetzen.



Dir, mein Kind, könnte es eventuell noch beschieden sein,
die Vollandung des Vorderberg-Areals in deinem Greisenalter zu erleben!

- **Die Poststelle am Toblerplatz**

Abbau des Service Public durch die Post – im Einverständnis mit der Stadt.

Leider verfügen wir im Quartier nicht mehr über eine eigene Postfiliale. Trotz vehementem Widerstand des Quartiervereins und der Einreichung einer Petition an die zuständige Behörde, hat die Stadt der Schliessung der Postfiliale am Toblerplatz zugestimmt. Der Ersatz durch eine Postagentur am Vorderberg ist ungenügend. Insbesondere auch aus verkehrstechnischer Sicht. Und zwar sowohl für die Autofahrer wie für die Fussgänger.

Der Vorstand ist hier vor allem vom Verhalten der Stadt enttäuscht. Wissend, dass die Einreichung einer Petition unmittelbar bevorstand, wissend dass im Ständerat mehrere Vorstösse zum Erhalt des Service Public durch die Post angenommen worden sind, hat der Stadtrat seinen Entscheid zur Schliessung der Poststelle kurz vor den Sommerferien „durchgepaukt“. Für uns ist ein solches Verhalten unverständlich.



- **Der Rebberg als historischer und Identität stiftender Kirchenhügel**

Die drei Initianten - Zunft Fluntern, Quartierverein Fluntern und reformierte Kirche Fluntern - bedauern sehr, dass der Rekurs gegen die überraschende Kehrtwende des Stadtrat von der Gutheissung des Rebbergs im Sommer 2013 zur Ablehnung im Winter 2013 abgewiesen wurde. Der Weiterzug an das Bundesgericht konnte aus finanziellen Gründen für die Initianten keine Option sein.

Ebenso bedauern die Initianten sehr, dass die Gerichte mit keinem Wort auf die Umstände der historischen Existenz des Rebbaus in Fluntern, der Identitätsstiftung für das Quartier, der Förderung des Quartierlebens und des geplanten absolut natur- und umweltverträglichen Rebbaus eingegangen sind. Leider scheinen dies auch die privaten Rekurrenten gegen den Rebberg nicht verstanden zu haben.

Unterstützt von namhaften Fachexperten aus Grün Stadt Zürich und der Fachhochschule in Wädenswil, dem Ausbildungs- und Forschungszentrum für den Weinbau, hätten die zur Pflanzung vorgesehenen Rebsorten mit pilzwiderstandsfähigen Neuzüchtungen kein Spritzmitteleinsatz gegen Mehltau und andere Fungizid-Krankheiten, keine Herbizide und auch keine chemischen Düngemittel erfordert. Mit dieser Bestockung und Bebauung des Rebberges

wäre auch eine gewinnbringende Koexistenz mit dem vor dem Aussterben bedrohten Insekt, dem «gemeinen Widderchen», welches ausschliesslich in der Böschung zur Gloriastrasse nachgewiesen wurde, möglich gewesen.

Für die weiteren Möglichkeiten für einen Rebberg bleiben die Initianten mit der Stadt im Gespräch, doch ist es wie im Weinbau selbst, es braucht viel Zeit und Musse, um guten Wein zu keltern.



Rebberg Fluntern (Fotomontage)



Soweit unser Einblick in die Arbeiten ‚hinter den Kulissen‘ des Vorstands des Quartiervereins Fluntern. Auf unserer Webseite (www.zuerich-fluntern.ch) werden regelmässig alle aktuellen Veranstaltungen sowie sämtliche News des Quartiervereins Fluntern publiziert.

Wir freuen uns, Sie auch im kommenden Jahr an unseren Veranstaltungen begrüßen zu dürfen und wir versichern Ihnen, dass wir und auch im neuem Jahr für das Quartier und seine Lebensqualität engagieren werden.

Mit freundlichen Grüßen
Der Vorstand des Quartiervereins Fluntern

Martin Schneider	Präsident
Roland Meier	Vizepräsident
Theres Lutz	Aktuarin
Heidi Spörri	Quästorin
Lorenzo Käser	Vorstandmitglied
Martin Kreuzberg	Vorstandmitglied
Dominique Landolt	Vorstandmitglied



HGZZ – Fragen und Antworten (HGZZ = Hochschulgebiet Zentrum Zürich)

Nr. Frage	Antwort
1. Über wie viele Jahre wird sich das Projekt hinziehen?	Weil das Hochschulgebiet in Etappen entwickelt wird, entstehen die Neubauten nach und nach über mehrere Jahrzehnte. Die zeitliche Realisierung orientiert sich an den Bedürfnissen der Institutionen Unispital, Uni und ETH. Die Abfolge jedes Bauvorhabens: 1. Architekturwettbewerb, 2. Bewilligungsverfahren, 3. Bau. Ende 2017 wurde der Architekturwettbewerb für die erste Neubaubetappe des Unispitals gestartet.
2. Wie kann der Quartierverein die Anliegen des Quartiers vertreten?	Obwohl die Quartiervereine im politischen Entscheidungsweg nicht einen definierten Platz haben, waren sie (u.a. Oberstrass und Fluntern) von den politischen Instanzen immer eingeladen und einbezogen worden. Durch ihre aktive Mitarbeit in diversen Gremien und ihre konkreten Forderungen haben sie zahlreiche Quartieranliegen erfolgreich in die definitiven Planungen verankern können.
3. Können einzelne Anwohner Einsprachen erheben?	Ja, beispielsweise können direkte Anstösser in einzelnen Phasen zu spezifischen Entscheidungen Einsprache erheben.
4. Wieso gibt es keine Volksbefragung/Abstimmung?	«Wir haben [...] auf städtischem Gebiet eine nationale Institution: die ETH – und wir haben zwei selbständige, öffentlich-rechtliche Anstalten des Kantons: die Universität und das Universitätsspital. Letzteres ist zudem für die Finanzierung seiner Investitionen selber zuständig. Diese Konstellation über drei politische Ebenen hinweg ist schweizweit einzigartig. Und sie schliesst die verschiedentlich geforderte Volksabstimmung über das ganze Gebiet von vornherein aus.» «Man kann nicht eine städtische Abstimmung über zwei kantonale und eine eidgenössische Institution machen. Eine kantonale Abstimmung geht auch nicht – sie wäre für die ETH nicht verbindlich.» (Zitate Regierungsrat Kägi, 2016)
5. Wieso kann das alte Spitalgebäude (Haefeli-Moser-Steiger Bau) nicht abgerissen werden?	Während der künftigen Bauphasen unter vollem Spitalbetrieb werden die bestehenden Gebäude für den laufenden Betrieb und als Rochadeflächen benötigt. Der Rechtsweg gegen die Aufhebung des Denkmalschutzes des Haefeli-Moser-Steiger-Baus bis vor Bundesgericht würde viele Jahre dauern, während das Universitätsspital dringend und rasch moderne zukunftsgerichtete Gebäude bauen können muss.
6. Wie sind die Höhenvorgaben entstanden?	Nach dem <i>Masterplan</i> 2014 zeigten städtebauliche Vertiefungsstudien, wie und wo das benötigte Raumangebot Platz hat. Der <i>Richtplan</i> ist die planungsrechtliche Grundlage für die Weiterentwicklung des Hochschulgebiets – die Teilrevision des Richtplans wurde durch das kantonale Parlament unter Anhörung zahlreicher Gruppen und Fachpersonen ausführlich diskutiert und im März 2017 durch den Kantonsrat genehmigt. Darauf basierend wurden die kantonalen <i>Gestaltungspläne</i> entwickelt: sie enthalten Vorgaben für die einzelnen Baufelder (u.a. äussere Abmessungen, Höhe, Nutzung, Erschliessung). Diese Abmessungen sind Maximalmasse; die Institutionen versuchen aber aus finanziellen und betrieblichen Gründen, möglichst kompakt zu bauen.

7. Was kostet das alles?	Bis 2040 belaufen sich die Investitionen auf etwa viereinhalb Milliarden Franken.
8. Wer zahlt was?	Alle Eigentümer steuern Mittel bei: der Bund u.a. für die ETH, der Kanton u.a. für die Uni-Bauten, das Spital für seine Investitionen, die Stadt u.a. für Verkehrswege und Strassen.
9. Architekturwettbewerb – für das ganze Gebiet oder einzelne Etappen?	In Etappen. Siehe Erläuterungen zu Frage 1.
10. Was für eine Art Wettbewerb wird das sein – offen oder geschlossen?	Sowohl – als auch: Das Unispital beispielsweise hat seinen Architekturwettbewerb als Studienauftrag gestaltet, in dessen Rahmen im Spitalbau erfahrende und ausgewiesene Generalplanerteams Lösungen für die erste grosse Etappe erarbeiten. Die Uni andererseits führt für das Lehr- und Lernzentrum auf dem Areal Wässerwies einen Projektwettbewerb durch, wo eine internationale Jury aus der ersten Runde dann die Teams für die nächste Runde auswählt.
11. Was für eine Struktur kann man erwarten?	Die Architekturwettbewerbe werden die konkreten Gestaltungsideen aufzeigen für eine moderne und zukunftsfähige Spitalinfrastruktur. Die Aussenräume wurden bereits im Stadtraumwettbewerb 2017 angeschaut. Die Etappierung der Spitalbauten ermöglicht es, die Entwicklungen der Medizin in den kommenden Jahrzehnten zu berücksichtigen. Die Spitalneubauten sollen kompakter werden als die heutigen über Jahrzehnte entstandenen Einzelbauten.
12. Was passiert neben der HGZZ Peripherie?	Die Quartiervereine setzen sich dafür ein, dass z.B. die Verkehrsfragen weit über das Hochschulgebiet hinaus betrachtet und gelöst werden: mindestens zwischen Vorderberg und Rigiplatz, sinnvollerweise jedoch bis Central/Hauptbahnhof und bis Bellevue/Stadelhofen.
13. Wie verändern sich die Quartiere rundherum?	Neben der normalen Quartierveränderungen durch Abriss/Neubau und Verkehrswege über die Jahrzehnte hinweg werden die benachbarten Quartiere vor allem durch den Baustellenverkehr und die Baulogistik betroffen sein, und sich durch die ebenfalls über Jahrzehnte entstehenden HGZZ-Neubauten verändern.
14. Ist eine Durchwegung gewährleistet?	Ja, nicht zuletzt aufgrund der zentralen Forderungen sowie der aktiven Mitwirkung in den Stadtraum-Arbeitsteams des Quartiervereins Fluntern. Die Durchwegung und die Verbindungen von und zu den umliegenden Quartieren sind in den bisherigen Gestaltungsplänen grundeigentümergebunden festgesetzt worden.
15. Wird diese auch entsprechend signalisiert?	Die bereits bestehenden Passagen durch die Hauptgebäude von Uni und ETH und die Verbindungen darum herum werden auch für das neue Hochschulgebiet charakteristisch sein. Der Spitalpark wird geöffnet zu Rämistrasse und Gloriamstrasse hin.
16. Ist garantiert, dass die Durchwegung (durch Gebäude hindurch) nicht plötzlich aus Sicherheitsgründen entfällt?	Die Architekturwettbewerbe müssen für die in den Gestaltungsplänen verbindlich festgelegten Durchwegungen nun Lösungen suchen.
17. Wird das Neubaugebiet ein abgeschottetes UFO?	Nein, denn es konnten mehrere Forderungen u.a. des Quartiervereins verbindlich eingebracht werden: die quartiertypische Durchwegung (siehe oben) oder eine teilweise öffentliche Erdgeschossnutzung, eine Öffnung der Areale und eine offene Stadtraumgestaltung.